



Wer zu mir kommt...

...wird nicht untergehen

Herzlich willkommen, hier in der Auferstehungskirche!
Schön, dass Du Dich vor die Tür gewagt hast.
Hier herüber und hier hinein in unseren Gottesdienst.
Warum das ein Wagnis sein soll?
Weiß ich auch nicht:
Es ist ja Jesus Christus, unser Herr,
der Dir hier und heute entgegen kommt:
über all den Tiefen und Untiefen deines Lebens,
durch all die Stürme und Wetter Deines Alltags,
durch all die Umstände, die Du Dir machst oder die Dir gemacht werden hindurch,
in allem Leiden und in aller Angst,
will Jesus Dich an die Hand nehmen, Dir Halt geben, Dich ans Ufer bringen.
Darum gut, dass Du hier bist, um seine Hand zu ergreifen
und Dich ergreifen zu lassen.

Denn Gott, der Dich ruft, ist treu,
In Jesus Christus ist diese Treue Mensch geworden,
Im Heiligen Geist ist Sie für Dich da, um Dich jeden Tag und jede Nacht neu zu trösten und zu stärken.

Darum feiern wir ja Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Ich lobe meinen Gott der aus der Tiefe mich holt, F&L 372

Gebet

Lied: Stimme die Stein zerbricht (Interpretation Pfarrer Erich Schädel, Ingolstadt)

Wir sitzen alle in einem Boot,
schaukelnd auf dem „brausenden Meer der Zeit“,
über das uns sonst stets noch die Adlermutter trug,
umgeben von abgebrochenen Eisbergen
zwischen Eiszeit und Heißzeit -
Und Nein,
Wir lösen das Problem der Erderwärmung nicht,
Indem wir einfach nur immer kälter miteinander umgehen,
lösen die Klimakrise nicht
mit Schnee- oder anderen Kanonen
und auch nicht dadurch,
dass wir mit Winterspielen Winter spielen.

Aussteigen, ohne unterzugehen,
das ist die Kunst der Stunde.
Doch gelingt es uns nur,
wenn einer uns entgegenkommt,
dem wir volles Vertrauen schenken,
auf den wir uns verlassen können.
Ob wir es wagen wollen, auszusteigen
aus dem schwankenden Boot unserer Un-Sicherheiten?
Um uns den Elementen zu stellen,
indem wir uns in die Elemente stellen,
weil Er der Herr der Elemente ist?

Lied: Ruf unsere Namen

Wir sitzen gar nicht alle in einem Boot.
Manche sind längst ausgestiegen
und gehen übers tobende Meer,
als würden sie gehalten.

Lesung: Psalm 107,1f und 23-32

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn, die er aus der Not erlöst hat,
Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren
und trieben ihren Handel auf großen Wassern,
die des Herrn Werke erfahren haben
und seine Wunder im Meer,
wenn er sprach und einen Sturmwind erregte,
der die Wellen erhob,
und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken,
dass ihre Seele vor Angst verzagte,
dass sie taumelten und wankten wie ein Trunkener
und wussten keinen Rat mehr,
die dann zum Herrn schrien in ihrer Not
und er führte sie aus ihren Ängsten
und stillte das Ungewitter,
dass die Wellen sich legten
und sie froh wurden, dass es still geworden war
und er sie zum ersehnten Hafen brachte:
Die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
und ihn in der Gemeinde preisen
und bei den Alten rühmen.

Lied: Meine engen Grenzen

Lesung Mt 14,22-33 (Predigttext)

Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen
und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe.
Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten.
Und am Abend war er dort allein.
Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen;
denn der Wind stand ihm entgegen.
Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.
Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen:
Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht.
Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!
Petrus aber antwortete ihm und sprach:
Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.
Und er sprach: Komm her!
Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.
Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie:
Herr, rette mich!
Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm:
Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?
Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich.
Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Lied: Ich steh vor Dir mit leeren Händen Herr

Predigt

Wenn ich mich recht erinnere, ist Kleinglaube ja was Tolles.
Ich weiß gar nicht, warum Jesus hier immer rumnörgeln muss.
Ich mein: Was soll ich denn machen?
Ich halte mich doch nur an sein Wort!
Denn wahrlich, ich sage euch, sagt er,
Um noch noch mal auf Euren Kleinglauben zurückzukommen:
Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn,
so könnt ihr zu diesem Berge sagen: Heb dich dorthin!,
Ja, und dann wird er sich heben; und schwupps
- nun gut, ich bin mir nicht sicher, ob Jesus „schwupps“ gesagt hat -
braucht ihr gar keine Rahmeder Brücke mehr, um nach Lüdenscheid-Süd zu kommen,
sondern müsst einen Tunnel bauen,
was allerdings auch nicht schneller geht.

Nun gut, Jesus wusste nichts von bundesdeutschen Planfeststellungsverfahren,
sonst hätte er nicht noch angefügt: Euch wird nichts unmöglich sein.

Senfkorn Glaube ist also - im Prinzip - eine tolle Sache.
Nun nennt Jesus das Senfkorn aber auch „das kleinste unter den Samenkörnern“,
und ergo ist doch wohl der Kleinstglaube etwas ganz wunder-bares:
Wobei ich mir unschlüssig bin, ob bar hier so viel wie „ohne“ bedeutet,
also bar jedes Wunders,
oder der Kleinstglaube doch eher so etwas ist wie das Bargeld des Reiches Gottes.
Nicht, dass wir auf die Idee kommen, Glaube, also Vertrauen,
sei so etwas wie ein Kredit oder Vorschuss auf das Reich Gottes.
Schließlich zahlen wir Deutschen ja auch höchst ungern mit Karte,
sondern kramen an der Kasse in allen Taschen,
bis wir unseren Kleinglauben auf Heller und Pfennig auf den Teller gelegt haben.
Natürlich nicht ohne die Payback-Rabattkarte vor den Scanner zu halten.
Damit wir von unserm Kleinglauben noch etwas zurückbekommen.
Dann können wir den wir vielleicht gegen eine Prämie eintauschen,
eine Tupper-Brotbox für das Brot des Lebens zum Beispiel,
- für schlechte Zeiten, man weiß ja nie.
Ich könnte mir ja vorstellen, dass wir uns deshalb so schwer damit tun übers Wasser zu gehen,
weil es einfach zu lange dauert, bis wir unseren Kleinglauben aus den Taschen gekramt haben.

Vielleicht ist Jesus aber auch nur sauer, weil unser Glaube immer noch nicht klein genug ist,
weil wir Immer noch denken, wir müssten eine große Sache daraus machen,
statt unseren Kleinstglauben einzusetzen, damit etwas möglich wird,
von dem wir nicht geglaubt hätten, dass es geschehen könnte.

Wie Özan Cosar deutsch macht, gilt das allerdings auch für Jesus, keine Ausnahme:
Ein deutscher Bademeister hätte niemals zugelassen, dass Jesus über das Wasser geht:
Heute mach ich eine Ausnahme „und morgen rennen alle übers Wasser“.

Keine Gefahr. Ohne Rabattkarte und Kleinglaube wird das eh nix.
Nun bringt aber nicht nur Jesus einen deutschen Bademeister auf die Palme,
sondern diese Geschichte uns in die Bredouille,
was ja auch ein Fremdwort ist.
Was heißt denn eigentlich: Bredouille?

Gottesdienst am 06.02.22

Nun, wenn wir da verlegen überlegen, dann liegen wir schon richtig:

Bedrouille kann im Französischen „mit leeren Händen“ bedeuten, kommt aber, und hier haben wir Deutschen das Wort her, aus dem Trick-Track-Spiel, bei dem man andererseits ja auch einen Stein im Brett haben kann und wo die Bedrouille einen Punkte-Gewinn bezeichnet, was dann zumindest den Gegner ebenfalls in die Bedrouille bringt.

Sie bringt uns also in Verlegenheit und Bedrängnis und Schwierigkeiten, diese Geschichte.

Nun hat Petrus bei Jesus ganz sicher einen Stein im Brett, umgekehrt aber auch, denn sonst würde Petrus, was ja nun mal „Stein“ bedeutet, nicht auf die Idee kommen, mal eben rüber zu machen, zum seewandelnden Zimmermann, und Jesus nicht auf die Idee, ihn machen zu lassen, dem Bademeister zum Trotz.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ - wird Jesus ja kurz darauf sagen, und nimmt das hier schon mal vorweg.

Denn die Geschichte ereignet sich mitten zwischen der Speisung der 5000 und dem Wort, dass 2022 zur Jahreslosung werden sollte.

Es ist also quasi eine weitere Geschichte zur Jahreslosung, die wir dann doch noch nicht so schnell losgeworden sind.

Um wen geht es hier also wirklich, in dieser Geschichte?

Jesus, der über das Wasser *geht*, weil er die Fähre verpasst hat

- oder um denen zu Hilfe zu kommen, die alle in einem Boot sitzen,

Petrus, den Fels in der Brandung, der hier mutig, verrückt, großspurig, sich selbst überschätzend oder kleingläubig an der eigenen Courage scheitert,

oder die anderen Jünger, die sich vornehm zurückgehalten haben,

nachdem sie sich kurz zuvor noch mehr vor einem Gespenst als Wind und Wellen gefürchtet haben.

Denn das ist doch nicht fair: Die bleiben trocken im Boot hocken,

während Petrus sich nicht nur nasse Socken, sondern auch noch eine Predigt abholt,

und kaum sind die beiden wieder im Boot, schleimen sie rum nach dem Motto:

Du bist wahrlich Gottes Sohn, und so: *Wieder alles im Griff!*

Doch wo Markus diese Geschichte erzählt heißt es nur: Sie waren verstockt, ihr Herz erstarrt (Mk 6,52).

Nix von: Wieder alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff.

Warum also lenkt Matthäus hier den Blick auf Petrus und diese un-glaubliche Szene, dass dieser durch Wind und Wellen über das Wasser Jesus entgegen geht?

Der ist doch schon auf dem Weg zu den Jüngern, was ja schon an und für sich wundersam genug ist, warum also nicht einfach abwarten und Tee trinken?

Nun könnte man eben genau hier einhaken und sagen: ja, ok.

Denn wenn es kein Gespenst ist - was dem Schrecken noch die Krone aufsetzen würde,

dann ist es eben Jesus, wie er es auch sagt, und Jesus, der kann so was, denn,

wahrlich, er ist in Wahrheit Gottes Sohn, da muss man mit allem rechnen.

Wenn es aber nun gar nicht um Jesus geht, der hier den Ärger mit dem Bademeister ignoriert, sondern selber zum Bademeister wird, um seine Schüler:innen vor Schaden zu bewahren

- oder weil er nur den halben Weg über den See laufen wollte,

und wenn es nun gar nicht um die Gemeinde der von Furcht getriebenen Bootsleute geht, sondern um eben einen dieser Schüler:innen?

Es ist ja so, dass wir uns leicht, und viel-leicht sogar gerne,

mit diesem Petrus identifizieren, denn, Kleinglaube hin oder her:

Auch uns steht das Wasser immer wieder mal bis zum Hals und wir versuchen drüber zu laufen,

Und auch wir sind dankbar, wenn uns dann einer am Untergang hindert, der uns zur Hand geht.

Sieh nur auf Jesus, nicht auf die Wellen und das Wasser, sagen wir dann, dann wird's schon werden.

Und im Zweifelsfall - der dann ja wohl hier eingetreten ist, zieht er dich an der Hand - und nicht an den Haaren - aus dem Schlamm (der Bedrouille, wie es im Französischen heißen kann).

Gottesdienst am 06.02.22

Sieh nur zu Jesus, und du sparst dir den Untergang: steckt das nicht drin, in dieser Geschichte?
Dass Petrus, als er seinen Blick weg von Jesus auf die Situation richtet, in Panik gerät?
Nur keine Panik, auf der Titanic: Das Orchester spielt: Näher mein Gott zu dir.
Also sieh nur zu Jesus, dann können dir Wind, Wetter und Eisberg nichts anhaben.

Ich aber will den Blick nun doch auf die Gesamtsituation
- und damit auch auf das, was auf uns und die Menschen dort einstürmt, richten.
Denn es hat etwas für sich, sich in der Angst fragen zu lassen: Warum hast Du solche Angst?
Und wenn die Antwort lautet, wie sie lauten muss:
„Ich habe Angst, meiner selbst nicht mehr mächtig zu sein!“
Jesus zu bitten, mir zu befehlen, auf dem Wasser zu gehen.
Denn Jesus kommt über das Wasser, und weist sich aus:
Fürchtet Euch nicht, ich bin's - und kein Gespenst. Seid getrost, seid versichert: Ich bin es.
Also fürchtet euch nicht: Nicht vor Gespenstern und auch nicht vor dem Untergang.

Darauf „antwortet“ Petrus, so lesen wir hier.
Es ist die Antwort auf diese Aussage, die ja zugleich eine Ansage ist.
Und wie lautet die Antwort?
„Herr, wenn du es bist, so befehl mir zu dir über das Wasser zu kommen.“
„Herr, wenn du es bist“ - und nicht einfach:
Herr, dann befehl mir doch, zu dir über das Wasser zu kommen.“

Das ist schon etwas seltsam: Möchte Petrus von Jesus doch noch einen zusätzlichen Beleg, quasi 2G Plus:
Der Testnachweis fehlt noch? Aber was hätte sich Petrus dann da ausgerechnet?
Dass Jesus sagt: ach ne, lass mal, kriegst du doch nur nasse Füße.
Ich meine: bis Petrus bei Jesus ist, ist Jesus auch im Boot, oder?
Der wird doch schließlich nicht rennen, der Petrus, wie später zum Grab?
Jesus aber sagt sich: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen: Also sagt er „Komm!“
Hier also wechselt die ganze Szenerie, bei der wir ja dann auch eher auf Petrus blicken als auf Jesus:
Was macht der, wie hält der sich, was traut der sich, wie sehr versagt er, kleingläubiger Petrus
- da, Jesus sagt's ihm auch: Seid darum nicht kleingläubig wie Petrus, sondern seht immer nur auf Jesus,
und wenn er dann bei uns im Boot ist, fallen wir vor ihm nieder und sagen: Du bist in Wahrheit Gottes Sohn.

Wenn ich aber auf Jesus blicke, dann sehe ich als allererstes,
dass er stehenbleibt und tut, worum ich ihn gebeten habe:
Mir zu befehlen, mich aufzufordern, wozu ich ihn aufgefordert habe:
Komm!, sagt Jesus, und lässt es offenbar darauf ankommen.
Scheint nicht so in Sorge zu sein, um Petrus, sondern traut ihm was zu - und nicht nur sich selber.

Und siehe da: wenn wir auf Jesus sehen, dann sehen wir plötzlich Petrus bei ihm.
Denn bis dahin ist das Ganze gelaufen, wie vom Bademeister befürchtet - bis dahin ist Petrus gelaufen.
Über das Wasser.
Tja, und da stehen die beiden dann, mitten auf dem See.
Petrus hat auf Jesus gesehen, ist nicht untergegangen und ist bei Jesus angekommen.

Nur: was jetzt?
Das Boot treibt weiter und die beiden wollen schließlich nicht die ganze Nacht dort draußen verbringen.
Da sind ja auch noch die anderen, die dem Ganzen ungläubig zuschauen. Oder doch schon kleingläubig?
Jetzt also muss Petrus sich umdrehen und den Weg zurück nehmen, an Jesu Seite. Denn wenn er nun
immer noch nur auf Jesus sehen würde, sähe das ja wohl noch seltsamer aus als so schon... .
Was soll er auch sagen: Jesus, geh voran, auf der Wasserbahn,
und ich werde nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen? Geh schon mal vor, ich komme gleich nach?
Und was soll er auch tun: Mit Jesus Händchen halten, auf dem Weg zurück ins Boot?
Warten, dass Jesus ihn auf den Arm nimmt und rüber trägt?

Gottesdienst am 06.02.22

Also tut er, was ich auch tun würde: Mit Jesus an meiner Seite schaue ich auf das Wasser, den Wind und den See-Gang - und das Wort Seegang hab ich mir ja nicht selber ausgedacht - und bin beeindruckt. Jetzt erst packt ihn Furcht, den Petrus.
Hin zu Jesus - kein Problem, da hab ich immer auf Jesus gesehen.
Aber jetzt und von hier aus weiter, oder zurück ins Boot: uuiui.
Da erst beginnt er im Seegang zu versinken - und zwar nicht wie wir für gewöhnlich versinken, wenn wir versuchen übers Wasser zu gehen, sondern er geht langsam unter, beginnt zu versinken.

Und was macht er? Sieht zu Jesus und tut, was auch wir tun, indem er ruft: Herr, hilf mir!
Woran ja nun nichts so wirklich falsch sein kann, oder?
Petrus weiß immer noch wer ihm zur Seite steht, auf wen er sich verlassen kann: Herr, hilf mir!
Ein Stoßgebet, ein Aufschrei, in Panik vielleicht, aber immer noch an den gerichtet, der tatsächlich helfen kann und es auch tut.
Kleinglaube ist also immer noch besser als gar kein Glaube - und sei er so klein wie sein Senfkorn.
Vielleicht ist das die Besonderheit an dieser Szene:
Sich dem Weg über das Wasser, dem Seegang zu stellen, wissend, dass ich Jesus an meiner Seite habe und ihn ruhig bitten kann: Herr, hilf mir.
Denn worauf soll sich sein Blick richten, wenn nicht auf das, was zu tun und zu bewältigen ist, um den Weg zu finden, zurück ins Boot und zu den anderen?

Und darum, ja, er ist ein Kleingläubiger, vielleicht Kleinstgläubiger
Denn: Was hätte Jesus gemacht, wäre Petrus mit ihm fröhlich pfeifend wieder ins Boot geklettert?
Hätte er ihn dann „Großgläubiger“ genannt, ihn gar zum Felsen erklärt, auf dem die Kirche erbaut werden sollte?

Nun, davon hat ihn diese Episode jedenfalls nicht abgehalten.
Die Frage ist also nur: Warum zweifelst Du? Das ist die Frage, die Jesus stellt.
Also nicht: *Woran* zweifelst Du?
An mir, an Dir, an meinen, an deinen Fähigkeiten... .
Sondern: Warum zweifelst Du? Was ist der Kern deines Zweifels?
Was ist der wahre, wirkliche Grund dafür, dass es dich auf den Grund zieht, mein lieber Kleingläubiger.
Ist es das Selbstvertrauen in das eigene Vertrauen, das dir abhanden gekommen ist und durch die Angst vor der eigenen Courage ersetzt wurde?
Sind es die Elemente, die ungezähmten?
Es geht also darum, sich mit Jesus an der Seite dem See-Gang zu stellen, und hier nicht in Zweifel, in einen Zwei-Fall auseinander zu fallen:
Hier Jesus, dort Wasser, Wind und Wellen. Oh, und ich dazwischen.
Sondern die Elemente und Jesus zusammen zu denken, wahrzunehmen, ernst zu nehmen - nicht dazwischen zerrissen zu sein, was denn nun für mich Geltung haben sollte.
Es bedeutet eben nicht, das eine gegen das andere auszuspielen, Jesus gegen Wind und Wellen, um dann zu fragen, wer mehr Macht hat.
Denn eben das wäre ein Grund für den Zweifel.
Es bedeutet aber auch nicht, sich selbstbewusst zu sagen: Ich kann das ich kann das ich kann das!

Petrus ist hier weder der Glaubensheld noch der Versager, noch müssen wir ihm mit frommen Sprüchen kommen wie: Sieh nur immer auf Jesus.
Herr, hilf mir! ruft er, im Chaos versinkend, kleinstgläubig vertrauend auf Psalm 144,7, wo es heißt: „Strecke deine Hand von der Höhe herunter, reiß mich heraus und rette mich aus vielen Wassern.“
Um dann mit Psalm 18,7 sagen zu können: „Er hat mich gepackt, mich aus vielen Wassern gezogen.“

Wo nichts mehr hält, hält mich Jesus, zuvor aber sagt er: „Komm!“, weil ich ihn darum gebeten habe.
Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
Doch beginnt der wahre Seegang erst, wenn ich bei ihm bin, und jetzt erst sehe ich den SeeGang so, wie Jesus ihn sieht.

Lied: Du bist vorbeigegangen

Einladung zur Mahlfeier

Später, als sie nach den Ereignissen in Jerusalem, nach Passion und Tod und Auferstehung,
Wieder am See sind, das steht Jesus am Ufer und Petrus wirft sich ins Wasser, ihm entgegen.
Da wird nicht gegangen, sondern geschwommen und gewatet, ohne das Jesus sagen würde: Schon wieder!
Er geht nicht über das Wasser, sondern durch das Wasser hin zum Feuer,
auf dem mit Fischen und Brot das Mahl bereitet ist.

Jesus lädt ein: Komm! Angesichts seines SeeGangs hin zum Kreuz, seines KreuzGangs,
der ihm auch nicht leicht gefallen ist, wo er gerne seine Freunde an seiner Seite gewusst hätte,
Als er Blut und Wasser geschwitzt hat.

Doch Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde, nahm das Brot,
dankte und brach's und sprach:
Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis.
In derselben Weise nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.
Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt,
verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Dankgebete und Friedenswunsch

Mahlfeier

Und so kommt er zu uns in Angst und Gefahr,
zu uns, die wir in einem Boot unterwegs sind zur Hoffnung:
Christi Leib, für uns gebrochen, Christi Blut für uns vergossen:
Gemeinschaft des Leibes Christi und gesegneter Kelch des Segens.

Sendungswort (Jes 41,10):

Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
Ich helfe dir. Ich halte dich bei meiner rechten Hand.

Gebete und Unser Vater

Informationen

Ökumenetreffen, CS-Treffen

Lied: Fürchte dich nicht

Segen

Gott allen Trostes und aller Verheißung, segne und behüte uns;
begleite uns mit deiner Liebe, die uns trägt und fordert;
lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
denn deine Güte schafft neues Leben;
Wende dein Angesicht uns zu und schenke uns Heil;
lege deinen Namen auf uns, und wir sind gesegnet.